

# DAS ARCHIV DER „LANDESHEILANSTALT/ IRRENANSTALT“ HALL IN TIROL

## EIN PROJEKTBERICHT

### 1. Einleitung

Im Psychiatrischen Krankenhaus Hall in Tirol (PKH) lag ein bislang der Wissenschaft verborgen gebliebener Schatz: Auf drei Räume verteilt, zum Teil ungesichert am Dachboden lagernd, fanden sich hier – beginnend mit 1830 bis zur Gegenwart – Krankenakten, Verwaltungs- und Personalakten, Fotos, Obduktionsbücher, Statistiken über die Belegschaft, Akten zum Anstaltsfonds und Hinterlassenschaften verschiedener Ärzte und Bediensteter sowie handschriftliche Nachlässe, die in ihrem Umfang und ihrer Vollständigkeit einen einzigartigen Einblick in die Geschichte einer für den Großraum Tirol zentralen Krankenanstalt bieten. Ziel des vom Tiroler Wissenschaftsfonds 2005 erstmals und 2006 zum zweiten Mal geförderten Projekts ist es, das vorhandene archivarische Material zu sichern, zu ordnen und zu erschließen.

Das heutige Psychiatrische Krankenhaus in Hall in Tirol wurde 1830 mit der damals üblichen Bezeichnung „Landesirrenanstalt“ bzw. „Landesheilanstalt“ gegründet und blieb bis zur Eröffnung einer parallelen Einrichtung im südlichen Teil des Kronlandes Tirol im Jahre 1882 („Manicomio“ später „Ospedale Psichiatrico in Pergine Valsugana“) neben der „Landesirrenanstalt Valduna“ in Vorarlberg (1869) die einzige Versorgungsanstalt für psychisch Kranke in Westösterreich.

Der vorliegende Beitrag soll einen Einblick in die bisher getätigte Projektarbeit und in die Untersuchungsmöglichkeiten geben, die sich in Hall für HistorikerInnen der Medizin- und Psychatriegeschichte eröffnen werden, und gleichzeitig eine Richtlinie und Beschreibung für den hier aufbewahrten Quellenbestand sein.

### 2. Projektziel

In einem ersten Schritt wurden die gefährdeten Akten in einen von der Krankenhausleitung bereitgestellten und adaptierten Raum übersiedelt. Im Anschluss daran wurde mit der Aufnahme der PatientInnendaten aus den Eingangsbüchern (1830–1952) in eine eigens dafür entworfene Excel-Datei begonnen. Die dazugehörenden PatientInnen-Verwaltungsakten wurden geordnet, auf ihre Vollständigkeit überprüft, den Angaben in der Datenbank zugeordnet und einkartonierte.

Durch die Erschließung des Archivs des PKH Hall wird die Erforschung der Entwicklung der Psychiatrie in Tirol nördlich und südlich des Brenners und in den angrenzenden Regionen sowie eine lückenlose wissenschaftliche Erarbeitung der Anstaltsgeschichte von ihrem Beginn bis zur Gegenwart möglich sein.<sup>1</sup> Aber auch über Spezialfragen wie z. B. zum Bild des psychisch Kranken in der Gesellschaft oder zum quellenarmen Forschungsgebiet des Arzt-PatientInnen-Verhältnisses, zu Ausgrenzungen und Diskriminierungen, zur Stellung der Kirche gegenüber Geistesgestörten usw. können diese Quellen Aufschluss geben. Das zeitlich breit gefächerte Material erlaubt eine Darstellung der Entwicklungsformen des „Irre-Seins“, der Medikalisierung, des Sanitätswesens und der medizinischen Begrifflichkeit. Zwar gibt es beispielsweise zum Thema „Euthanasie“ im Gau Tirol und Vorarlberg bereits eine bemerkenswerte Untersuchung von Hartmann Hinterhuber, („Ermordet und vergessen. Nationalsozialistische Verbrechen an psychisch Kranken und Behinderten“, Innsbruck/Wien 1995), die sich auch auf Statistiken aus der Heilanstalt Hall bezieht, doch könnte das zu erschließende Material noch weitere aufschlussreiche Erkenntnisse zu dieser Zwischenstation und Sammelstelle für Euthanasietransporte und zum eugenischen Diskurs allgemein bringen.

In Trient ist die Ordnung des Archivs des seit dem sogenannten „Basaglia-Gesetz“ (§ 180, 1978) aufgelassenen Ospedale Psichiatrico (O. P.) in Pergine Valsugana bereits seit 2003 abgeschlossen. Die ersten inhaltlichen Auseinandersetzungen mit dem reichen Quellenbestand haben hier bereits begonnen.<sup>2</sup> Umso dringender ist es nunmehr, dass die Quellen der Mutteranstalt Hall, die für das O. P. in Pergine lange Zeit maßgeblicher Bezugspunkt war, wissenschaftlich erschlossen und untersucht werden.

### 3. Referenzquellen

Neben den zu bearbeitenden Eingangsbüchern wurden in der Anstalt verschiedene gedruckte und ungedruckte Quellen vorgefunden, wie die für Männer und Frauen getrennt geführten *Jahresberichte* – zu unterscheiden von den gedruckten Tätigkeitsberichten der Anstalt, die eben-

1 Die bisher einzige Überblicksarbeit über das PKH Hall ist die an der Universität Innsbruck eingereichte Diplomarbeit von Thomas REDINGER, Zur Geschichte der psychiatrischen Disziplin: Die „Irrenanstalt“ von Hall in Tirol (1830–1882) (Innsbruck 1998), die sich aber weitgehend auf Quellen und Literatur außerhalb der Anstalt stützt. An diese Arbeit schließt die laufende Dissertation von Angela GRIESENBOCK, die eine Institutionengeschichte der Anstalt Hall erarbeitet, an. Zu erwähnen ist auch die Diplomarbeit von Selma KARLEGGGER, die sich mit der Rolle der „Südtiroler Umsiedlungsstelle“ beschäftigt. Vgl. Selma KARLEGGGER, Südtiroler Kinder und Jugendliche als Opfer der „NS-Euthanasie“, Diplomarbeit [Manuskript] (Innsbruck 2006).

2 Einen guten Überblick über die Archivbestände des Ospedale psichiatrico in Pergine Valsugana bietet das veröffentlichte Inventar: Marina PASINI, Annalisa PINAMONTI, Ospedale psichiatrico di Pergine Valsugana. Inventario dell'archivio 1882–1981 (Trento 2003). Außerdem sind die zahlreichen Arbeiten von Casimira GRANDI, Rodolfo TAIANI (Anstalts- und Psychiatriegeschichte, Patient view) und Gian Piero SCIOCCHETTI (vor allem Anstaltsarchitektur) zu nennen.

falls als „Jahresberichte“ bezeichnet wurden und im Tiroler Landesarchiv (TLA) in Innsbruck aufbewahrt werden –, die einen sehr guten Einblick in die Vorgänge der Anstalt in den einzelnen Jahren geben. Sie wurden alphabetisch angelegt und enthalten beispielsweise Angaben zu Ein- und Austritt der Patienten/Innen, Beruf, Geburtsort, Diagnose, Ätiologie oder Tod in der Anstalt. Den Jahresberichten wurden meist statistische Auswertungen über den „Zuwachs“ und „Abgang“ in der Anstalt beigelegt. Außerdem wurden die einzelnen Patienten/Innen verschiedenen Diagnosekategorien zugeordnet, die in den gedruckten Anstaltsjahresberichten statistisch ausgewertet wurden. Leider gibt es sie durchgehend für Frauen nur von 1914 bis 1959 und für Männer von 1911 bis 1959.

Weiters sind in der Anstalt auch alphabetisch, für Männer und Frauen getrennt und nach dem Aufnahmedatum chronologisch für die einzelnen Jahre geordnete *Präsenzbücher* für den Zeitraum 1932 bis 1956 aufbewahrt. Neben dem Namen des/der Patienten/in wurden das Aufnahme- und Austrittsdatum bzw. das Todesdatum vermerkt.

Darüber hinaus wurden auch Bücher angelegt, die den *Zuwachs* und *Abgang* von Männern und Frauen dokumentierten. Im Unterschied zu den Präsenzbüchern sind diese nicht alphabetisch, sondern chronologisch nach Jahr und Monat geordnet. Auf jeweils einer Seite wurde der monatliche „Zuwachs“ der Männer und Frauen (Eintrittstag, Name, woher?) und auf der gegenüberliegenden Seite der „Abgang“ (Austrittstag, Name, wohin?) für denselben Monat vermerkt. Anhand dieser Bücher sind die verschiedenen „Euthanasietransporte“ nachvollziehbar (z.B. 30.3.1941 „in andere Anstalt“; 31.8.1942 Anstalt Niedernhart). Erhalten sind vier Bände, welche die Jahre 1932 bis 1966 abdecken. Weitere großformatige Zu- und Abgangsbücher, die im hinteren Teil Abrechnungstabellen enthalten, dokumentieren die Jahre 1924 bis 1958.

In der alten Anstaltsbibliothek werden neben etlichen für die Medizin- und Psychatriegeschichte wertvollen Büchern die *Krankenakten* aus der Zeit zwischen 1831–1955 aufbewahrt, die chronologisch nach dem Abgangsdatum, nach Geschlecht getrennt und innerhalb eines Faszikels alphabetisch nach dem Nachnamen des/der Patienten/in geordnet sind.

Andere, separat gelagerte, für die Jahre 1944 bis 1959 erhaltene Flügelmappen mit der Aufschrift „*Krankengeschichten*“ enthalten ein Verzeichnis jener Anamnesen, die entweder an andere Einrichtungen übergeben oder von anderen Stellen angefordert worden waren.

#### 4. Eingangsbücher und Datenaufnahme

Die sieben Eingangs- oder Aufnahmebücher decken den Zeitraum von 1830 bis 1952 ab. Die ersten drei wurden getrennt nach Männern und Frauen geführt, wobei jeweils mit den Männern begonnen wurde. Ein Buch umfasst jeweils mehrere Jahre, die Zählung wurde jedoch durchgehend geführt, sodass bei Jahresbeginn die laufende Nummer fortgesetzt wurde. Die Datenmenge umfasst 25.617 Einträge (1830–1952). Die 27 Kategorien der Aufnahmebücher wurden in der Datenbank beibehalten und um die Kategorien *Geschlecht* und *Standort* erweitert.

| Buch         | Zeitraum  | Männer | Frauen | Insgesamt     |
|--------------|-----------|--------|--------|---------------|
| I            | 1830–1863 | 983    | 678    | 1.661         |
| II           | 1864–1888 | 1.177  | 1.026  | 2.203         |
| III          | 1889–1908 | 2.062  | 1.698  | 3.760         |
| IV           | 1909–1926 |        |        | 4.756         |
| V            | 1926–1936 |        |        | 4.627         |
| VI           | 1937–1944 |        |        | 4.379         |
| VII          | 1945–1952 |        |        | 4.231         |
| <b>Summe</b> |           |        |        | <b>25.617</b> |

#### 5. Erste Ergebnisse

Neben der Eingabe der Daten wurde – wie eingangs bereits erwähnt – die Bibliothek nach anstaltsbezogener Literatur gesichtet. Besonders hilfreich für die Datenerfassung und Entschlüsselung erwiesen sich in diesem Zusammenhang die gedruckten Jahresberichte. Diese enthalten vor allem statistische Jahresauswertungen, Obduktionsberichte, zum Teil kurze Krankengeschichten und Informationen über die bauliche Entwicklung der Anstalt. Praktische Bedeutung für die Dateneingabe haben diese Berichte, weil durch diese die in den Aufnahmebüchern verwendeten Abkürzungen und Ortsnamen aufgelöst werden konnten.<sup>3</sup>

Die zu den Aufnahmebüchern gehörenden hier bearbeiteten PatientInnen-Verwaltungsakten beinhalten vor allem den Schriftverkehr zu finanziellen Belangen (Abrechnungen mit den Gemeinden usw.), Geburts- und Taufscheine, Heimatscheine, Armutszeugnisse, Aufnahmebestätigungen und den „Aufnahmezettel“ (mit persönlichen Daten, die nahezu identisch mit den Eintragungen in den Aufnahmebüchern sind, und mit einer „Personsbeschreibung“ ergänzt wurden). Außerdem ist auch der Schriftverkehr von Behörden, Gemeinden, anderen Einrichtungen und Angehörigen mit der Anstaltsleitung in den Mappen archiviert. Stichproben haben ergeben, dass man – auch für die NS-Zeit – mit wenigen Aktenverlusten rechnen kann.

<sup>3</sup> Beispielsweise schien in Buch III vermehrt die Versorgungsklasse „W.A.“ auf, die sich als Abkürzung für die im April 1905 eröffneten „Wachabteilungen“ erwies. Auch die Bezeichnung „Landhaus“ bei der Versorgungsklasse konnte durch die Jahresberichte zugeordnet werden. Dieses Gebäude wurde zur Unterbringung der Männer ebenfalls im Jahr 1905 eröffnet. Die Abkürzung „K.Z.“ bei der Versorgungsklasse bedeutet vermutlich „Krankenzimmer“.

Obgleich noch keine Auswertung möglich war, zeigte sich bereits während der Dateneingabe, dass die einweisende Stelle in Buch V (1926–1936) und VI (1937–1944) sehr oft die Psychiatrische Klinik in Innsbruck war, während in Buch III (1889–1908) vor allem die Gemeinden als einweisende Behörde häufig auftraten. Später erfolgten die Einweisungen vermehrt auch durch Gemeindeärzte oder durch diverse Jugendfürsorgeeinrichtungen (z.B. Erziehungsheime Fügen, Hall).

Es fiel auch auf, dass die Patienten/Innen, die von anderen Anstalten oder Krankenhäusern eingeliefert wurden, nicht wie vorher schon nach wenigen Tagen starben, wie anhand von Buch III und IV (1889–1926) beobachtet, was den Eindruck erweckte, dass viele Anstalten sterbenskranke Patienten/Innen nach Hall überstellten.

In Buch VI (1937–1944) spiegeln sich die Vorgänge der NS-Zeit wider, wie sie aus der Literatur bekannt sind:

- Masseneinlieferungen aus der Landesheilanstalt Valduna in Vorarlberg
- zahlreiche Einweisungen von Südtiroler Patienten/Innen, die meist von der Umsiedlungsstelle Südtirol eingewiesen und in vielen Fällen in die Anstalt Schussenried (Oberschwaben) überstellt wurden
- Transporte aus den Versorgungshäusern und Weiterüberstellung in „andere Anstalt(en)“
- Euthanasietransporte

In Hinblick auf die bestehende Zusammenarbeit mit dem Dokumentationszentrum und der Gedenkstätte Schloss Hartheim bei Linz wurde diesbezüglich eine Stichprobe von Männern und Frauen zusammengestellt, bei denen in den Aufnahmebüchern vermerkt worden war: „überstellt Anstalt Niedernhart“. In der Folge wurden die dazugehörigen Krankenakten gesucht. Dabei zeigte sich, dass von 60 Euthanasieopfern, die am 31.8.1942 nach Niedernhart deportiert worden waren, alle Krankenakten erhalten sind. Allerdings fehlt wie bei allen Euthanasieakten die letzte Krankengeschichte. In einigen Akten wurde vermerkt, dass diese beim Transport mitgegeben wurde. Zurückgeblieben sind nur die Krankengeschichten von vorangegangenen stationären Aufenthalten. In einigen Fällen wurde ein neues Deckblatt mit folgenden Angaben dem Akt bei gelegt: Name; Geburtsort; Alter; letzter Wohnort; Beruf; Stand; Religion; Aufnahme; Abgang (Datum und wohin); Diagnose; Zustandsbild; Erbliche Belastung; Ursache; Krankheitsdauer; Angehörige; Kurator; Anmerkung. Die Akten der restlichen 298 „Hartheim-Opfer“ bedürfen noch einer genauen Untersuchung.

## 6. Parallelforschung und Vernetzung

Parallel zum eigentlichen Projektziel ist am *Institut für Geschichte und Ethnologie der Universität Innsbruck* eine Arbeitsgruppe *Netzwerk Psychiatriegeschichte Österreich* entstanden, die in Zusammenarbeit mit einigen Partnerinstitutionen (*Università degli Studi di Trento* und das Archiv des *Ospedale Psichiatrico in Pergine Valsugana* bzw. das *Museo storico in Trento*, die *Dokumentationsstelle und Gedenkstätte Schloss Hartheim* bei Linz, das *Institut für Geschichte der Medizin an der Charité Berlin*, *Carlos Watzka Graz*) verschiedene wissenschaftliche Initiativen gestartet hat, um die Forschungen im Bereich der regionalen und internationalen Psychiatriegeschichte zu verankern.